

Auf der Suche nach der perfekten Welle

(1) Nur die besten Surfer der Welt wagen sich in die Riesenwellen, die im Herbst an bestimmten Orten der Atlantikküste zu finden sind. Deutschlands einziger Big-Wave-Surfprofi Sebastian Steudtner ist ein Superstar der Big-Wave-Szene. Den Ritt auf den bis zu 25 Meter hohen und bis zu 500 000 Tonnen schweren Riesenwellen beherrscht er wie kaum ein anderer.



(2) Gerade einmal neun Jahre war Sebastian jung, als er das erste Mal mit einem Surfbrett in Berührung kam. Als Junge von elf Jahren stand sein Entschluss dann fest: Profi-Surfer wollte er werden. Als 16-Jähriger verließ er seine Familie und seine Heimat Nürnberg und zog nach Hawaii, um seinen Traum tatsächlich zu leben. Heute gehört Sebastian zu den besten Big-Wave-Surfern der Welt.

(3) Viel unterwegs zu sein, daran hat sich der 33-Jährige längst gewöhnt. „Ich reise unheimlich gern rund um den Globus, weil ich an vielen Orten gute Freunde habe. Und ich liebe es, neue Kulturen kennenzulernen“, berichtet Sebastian. Im Laufe des Jahres zieht es den Big-Wave-Wellenreiter dann meistens nach Australien, an die Westküste der USA, aber auch nach Südafrika, Indonesien, Hawaii oder Tahiti.

(4) Derzeit hält sich der Superstar der Big-Wave-Surferszene, der täglich zwischen sechs und sieben Stunden etwas für seine körperliche Fitness tut, noch in Portugal auf. Wohin das Meer ihn danach locken wird, steht derzeit noch nicht fest. Das hat unter anderem auch mit den Wettervorhersagen zu tun, die er sehr interessiert verfolgt. Bildet sich in einer Ecke der Welt ein großer Sturm, bedeutet das hohe Wellen. Da kann es dann schon mal sein, dass Sebastian spontan losreist. Denn extreme Wellen, die 25 Meter hoch oder noch höher sind, gibt es pro Jahr tatsächlich nur an drei bis vielleicht vier Tagen.

(5) Ans Aufhören denkt Sebastian noch lange nicht. Dafür liebt der Big-Wave-Surfer seinen Sport, zu dessen Professionalisierung er weiter beitragen will, zu sehr. Die Auseinandersetzung mit dem Meer, das Unmögliche möglich zu machen, sich immer wieder neu zu erfinden, all das möchte er auf keinen Fall missen. Zurzeit konzentriert er sich vor allem darauf, seine eigene Leistung weiter zu verbessern. Dabei ist es ihm egal, ob schlussendlich ein weiterer Surf-Oscar oder sogar ein Weltrekord für ihn herauspringen: „Ich mache, was ich mache, weil ich die Wellen so sehr liebe. Alles andere ist für mich zweitrangig.“

naar: analysedeutschland.de, 04.03.2019